

# „In dir ist Freude in allem Leide“ (EG 398) Predigt am 2. Sonntag nach Epiphania 2014



Mitten in Berlin, hinter dem Hauptportal der Marienkirche, werden Besucher empfangen von einem monumentalen Wandgemälde, ein Totentanz-Fries, über 20 Meter breit, zwei Meter hoch. Am linken Bildrand dieses Frieses steht eine Kanzel, darauf ein Franziskanermönch. Zu seinen Füßen sitzt ein dämonischer Dudelsackspieler, der aufspielt zum Totentanz, ein langer Reigen von 26 Paaren: auf der linken Seite die Geistlichen, hinterdrein ein Küster mit Schlüsseln in der Hand, Priester, Mönche und Nonnen, und vorn in der Reihe Bischof und Papst. Jeder im Reigen ist an die Hand genommen von einer fahlen, nackten Gestalt, mit Leichentuch um die Schulter: der Tod. Totentanzreigen, und alle tanzen mit. Niemand kommt davon.

Auf der anderen Seite die weltlichen Stände: der Narr mit Kappe, die Schankwirtin, der einfache Bauer, der wohlhabende Bürger, der geharnischte Ritter, bis zu den gekrönten Häuptern, Kaiser und Königin. Jeder im Reigen an die Hand genommen von einer fahlen, nackten Gestalt, mit Leichentuch um die Schulter. 26 Tanzpaare im Totentanzreigen, und alle tanzen mit. Hier tanzt keiner aus der Reihe. Der Dudelsack des Dämons spielt auf zum Totentanz.

## **Orgelimprovisation: ein Totentanzmotiv**

Zu einem ganz anderen Tanz spielt das Hauptlied für diesen Sonntag auf, passend zum Evangelium vom Freudenwunder zu Kana: „In dir ist Freude“. Dieses Lied hat eine eigenwillige Geschichte. Am Anfang standen nicht die Worte. Zuerst war da die Melodie, die Melodie eines Liebesliedes. Ein Liebeslied mit einer Tanzmelodie des Italieners Giovanni Giacomo Gastoldi. Ein Balletto, ursprünglich auf den Text „A lieta vita amor c'invita – Zum fröhlichen Leben lädt die Liebe ein.“ Der schwungvolle Dreiertakt geht in die Beine. In einen Walzer möchte ich einfallen, doch dazu ist es gar zu schwungvoll.

Schwindelig würd's mir vor lauter Schwung, die Puste ginge mir aus bei diesem atemraubenden Tempo. Früher tanzte man wohl eine Galliarde dazu, einen Springtanz, und zwischendurch, zum Atemholen, ein paar schreitende Schritte. So oder so: eine Melodie, die den, der danach tanzt, in einen Rausch der Drehungen versetzt. Die Welt ringsum beginnt sich zu drehen. Es droht einen aus der Bahn zu werfen vor lauter kreisendem Schwung. Das einzige, was einen hält, sind die

Arme des Partners. Zwei, die sich fest in den Armen halten, und eins werden in dieser Bewegung, sich selber vergessen im Rausch der Bewegung, sich halten und hängen in den Armen des andern, ausgelassen und frei, und alle Schwere fällt ab. „A lieta vita amor c'invita – Zum fröhlichen Leben lädt die Liebe ein.“

## **Orgel spielt die Melodie „In dir ist Freude“ in beschwingtem Dreiertakt**

Schon bald darauf gelangte dieses italienische Liebeslied nach Deutschland. 1598, im Jahr der großen Pest veröffentlichte Johann Lindemann eine Sammlung geistlicher Gesänge für die private Erbauung. „Zwanzig liebliche und ganz anmutige Neujahrs- und Weihnachts Gesänglein, zum Teil unter etliche fröhliche Madrigalia und Balleti, zur Erweckung der Gottseligkeit und Christlicher Freude.“ Unter diesen Gesänglein war auch das Lied „In dir ist Freude“. Ob Lindemann selbst der Autor dieses Textes war oder, wie viele vermuten, sein im Jahr zuvor verstorbener Vetter Cyriakus Schneegaß, das ist nicht sicher. Doch die Zeitumstände der Veröffentlichung 1598 – die sind bekannt. In ganz Europa spielte der Tod zum Tanz, die Pest ging um wie seit einem Jahrhundert nicht mehr. Der tödliche Reigen zog durch die Lande, auch durch Göttingen.

An St. Jacobi und in den Nachbargemeinden raffte die Pest innerhalb eines Jahres mehrere Pastoren und zahllose Gemeindeglieder dahin. In diesem Jahr des Totentanzes veröffentlichte Johann Lindemann sein Tanzlied von der Liebe Christi, das einlädt zu einem fröhlichen Leben, und alle, die einstimmen, werfen sich in Christi Arme, wenn auch die Welt ringsum sich dreht und fällt. „An dir wir kleben im Tod und Leben. Nichts kann uns scheiden.“

## **Gemeindegang**

1. In dir ist Freude in allem Leide,  
o du süßer Jesu Christ!  
Durch dich wir haben himmlische Gaben,  
du der wahre Heiland bist;  
hilfest von Schanden, rettetest von Banden.  
Wer dir vertrauet, hat wohl gebauet,  
wird ewig bleiben. Halleluja.  
Zu deiner Güte steht unser G'müte,  
an dir wir kleben im Tod und Leben;  
nichts kann uns scheiden. Halleluja.

„An dir wir kleben im Tod und Leben, nichts kann uns scheiden.“ Das ist die große Hoffnung, im Tod und im Leben, inspiriert von den Worten des Apostels Paulus im Römerbrief. Zum Ende seines langen Ringens um die Gerechtigkeit Gottes, die den Menschen befreit vom elenden Zwang, sich selbst zurecht zu bringen, stimmt Paulus im 8. Kapitel des Römerbriefs ein Loblied auf die Liebe Christi an (V. 31-39):

*Ist Gott für uns, wer kann wider uns sein? Der auch seinen eigenen Sohn nicht verschont hat, sondern hat ihn für uns alle dahingegeben – wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken? Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? Gott ist hier, der gerecht macht. Wer will verdammen? Christus Jesus ist hier, der gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferweckt ist, der zur Rechten Gottes ist und uns vertritt. Wer will uns scheiden von der Liebe Christi? Trübsal oder Angst oder Verfolgung oder Hunger oder Blöße oder Gefahr oder Schwert? Aber in dem allen überwinden wir weit durch den, der uns geliebt hat. Denn ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch eine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn.*

Wie könnte man dieses Loblied des Paulus besser zum Klingen und Schwingen bringen als im mitreißenden Tanzlied aus dem Jahr 1598. Doch bevor wir die zweite Strophe singen, noch einmal zurück zur Melodie. Die fließt im ersten Teil des Liedes von oben nach unten und zeichnet die Bewegung Gottes zu den Menschen nach. Gott kommt zu uns. Darauf antwortet im zweiten Teil des Liedes eine Bewegung, die von unten nach oben führt, sich in der Höhe hält, nur ganz langsam absinkt, und am Schluss wieder ganz hinunterführt und zur Ruhe kommt. Die Seele, die sich ausstreckt und sehnt nach Gott. Die Melodie durchbricht die Grenze von oben nach unten, von unten nach oben, reißt uns mit, bis wir zur Ruhe kommen in ihm.

## **Gemeindegang**

2. Wenn wir dich haben, kann uns nicht schaden

Teufel, Welt, Sünd oder Tod;

du hast's in Händen, kannst alles wenden,

wie nur heißen mag die Not.

Drum wir dich ehren, dein Lob vermehren

mit hellem Schalle, freuen uns alle

zu dieser Stunde. Halleluja.

Wir jubilieren und triumphieren,

lieben und loben dein Macht dort droben

mit Herz und Munde. Halleluja.

Das Loblied des Paulus auf die Liebe Gottes, die in Jesus Christus sichtbar geworden ist, hat einen Grund: sein Sterben am Kreuz. Das steht auch in der Mitte des großen Wandgemäldes in der Marienkirche in Berlin. Die geistlichen Stände von links, vom Küster bis zum Papst, ein jeder Hand in Hand mit dem Tod, die weltlichen Stände von rechts, vom Bauern bis zum Kaiser, ein jeder Hand in Hand mit dem Tod, tanzen von links und von rechts auf das Kreuz zu. Totentanzreigen zum Kreuz, zum Baum des Lebens. In dessen Angesicht verliert der Tod seine Macht.

## **Johann Sebastian Bach, In dir ist Freude (BWV 615)**